



Stolperstein

Dokumentarfilm

von Dörte Franke

Presseheft Bundesstart: 06.11.2008

im Verleih von Film Kino Text Beueler Straße 50 53229 Bonn
0228 / 42 07 67 (Tel.) 0228 / 97 37 533 (Fax) juergen.luetz@filmkinotext.de

Presseagentur

Filmpresse Meuser

Carola Schaffrath
Niddastraße 64 H
60329 Frankfurt

Tel.: 069 / 40 58 04 17
Fax: 069 / 40 58 04 13
c.schaffrath@filmpresse-
meuser.de

Informationen und Pressematerial zum Film oder dem Projekt unter:

www.filmkinotext.de

www.stolpersteine.com

TECHNISCHE ANGABEN:

Stolperstein

Dokumentarfilm

Länge: 76 min.

Format: Digibeta / Festplatte / 35 mm 1:1,85 Stereo

Verfügbare Fassungen: Deutsche Originalversion (Digibeta mit engl.UT)

FSK: beantragt

Eine Produktion von

HANFGARN & UFER Filmproduktion Berlin

und TROIKA Entertainment GmbH Köln Im Verleih von Film Kino Text

STAB

Buch und Regie	Dörte Franke
Montage	Jana Teuchert
Bild	Börres Weiffenbach
Ton	Johannes Schmelzer Mario Köhler Anton K. Feist Uwe Bossenz
Kamera-Assistenz	Conrad Wilsdorf Johannes Fritsche Matthias Kreitschmann Sandra Merseburger
Regieassistentz Ungarn	Alida Szabo
Musik	Andreas Hornschuh Matthias Hornschuh
Mischung und Sounddesign	Markus Aust
Online-Assistenz	Johannes Fritsche Matthias Kreitschmann
Colorist	Till Beckmann
Technischer Support	Ralf Ilgenfritz Werner Bednarz

Übersetzungen Alida Szabo
Darae Yoon
Finbarr Morrin

Rechtsberatung Monika Scholz
Christian Füllgraf

Projektentwicklung Michael P. Aust
Kim Fatheuer

Produktionsleitung Andrea Ufer

Produktionsassistentz Maren Rosengarten
Sarah Löhr
Darae Yoon

Produzenten Andrea Ufer
Michael P. Aust
Gunter Hanfgarn
Dagmar Niehage

Eine Produktion von HANFGARN & UFER Film- und TV-Produktion
und TROIKA Entertainment GmbH

in Koproduktion mit NDR, WDR, ORF, in Zusammenarbeit mit ARTE

Entwickelt im Rahmen der Discovery Campus Masterschool

Gefördert von Nordmedia 

Verleihförderung Filmstiftung
Nordrhein-Westfalen



Kurzinhalt

Ein Dokumentarfilm über den persönlichen Kern des größten, dezentralen Denkmals der Welt. Über 15.000 „Stolpersteine“ hat der Künstler Gunter Demnig mittlerweile vor den Wohnhäusern einst deportierter Nazi-Opfer verlegt. Mit einer einfachen, emotionalen Geste bringt er ihre Namen zurück in unseren Alltag – und hat damit sowohl kontroverse Debatten, als auch eine immer größer werdende Bürgerbewegung ausgelöst.

Inhalt

„Stolperstein“ ist sowohl Künstlerporträt als auch Roadmovie. Im Zentrum steht Gunter Demnig, Konzeptkünstler mit Cowboyhut, der mittlerweile über 15.000 Namen von Nazi-Opfern in die Bürgersteige Deutschlands und Europas einbetoniert hat. Er hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, ausgelöschte Biografien zurück in unseren Alltag zu bringen. Doch auch wenn sich seine Minidenkmäler immer rasanter in Deutschland und Europa ausbreiten, sind sie nicht überall willkommen. Das Projekt wird mancherorts von Neonazis bekämpft, wurde in München offiziell verboten und hat innerhalb der Jüdischen Gemeinde eine heftige Kontroverse ausgelöst.

Auf der anderen Seite stehen hinter jedem einzelnen „Stolperstein“ engagierte Helfer und private Spenden. In den letzten Jahren ist aus dem riesigen Netzwerk ehrenamtlicher Helfer eine regelrechte Bürgerbewegung entstanden, die täglich wächst. Der Film begleitet den rastlosen Künstler auf seinen Touren durch Deutschland und Europa und führt uns zu Menschen, bei denen diese Steine auf ganz unterschiedliche Weise einen Nerv treffen. Zwei Sinti-Frauen in Österreich empfinden den „Stolperstein“ für den Großvater als Grabsteinersatz und wollen in einem kleinen Dorf ein Zeichen für ihre, fast vollständig ermordete, Großfamilie setzen. Ein Überlebender in England kämpft mit der Stadt München und der Präsidentin des Zentralrates der Juden in Deutschland um die Steine seiner Eltern – die die Stadt vor seinem alten Haus wieder entfernen lassen hat. Drei Frauen in Hamburg verarbeiten das schwierige Erbe ihrer SS-Väter, indem sie regelmäßig „Stolpersteine“ polieren. Und in Ungarn will eine junge Frau durch das Kunstprojekt ihre Landsleute zum Reden über eine verdrängte Vergangenheit bringen.

Ihre persönlichen Geschichten zeigen beispielhaft, warum heute so überraschend viele Menschen durch diese kleinen, unaufdringlichen Messingplatten der Vergangenheit begegnen wollen. Während die immense Nachfrage kaum mehr zu bewältigen ist, will Gunter Demnig weiterhin jeden einzelnen „Stolperstein“ persönlich herstellen und verlegen. Er ist davon überzeugt, dass nur so ein individuelles Schicksal nach Hause gebracht werden kann. Doch der Druck wird immer größer und so muss Demnig am Ende des Filmes eine Lösung finden.

Presseinfo

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“, sagt Gunter Demnig. Seit 2000 verlegt der Konzeptkünstler seine „Stolpersteine“ vor dem letzten, selbstgewählten Wohnort von Nazi-Opfern. Die Messingplatten werden plan im Bürgersteig eingebettet, darin eingraviert sind der jeweilige Name, das Geburtsdatum und die Daten der Verfolgung und Deportation. Jeder Stein wird durch eine private Spende in Höhe von 95 Euro finanziert. Die biografischen Daten der Opfer werden entweder von Angehörigen bereitgestellt oder den ehrenamtlichen Helfern vor Ort recherchiert, die auch für die nötige städtische Genehmigung sorgen.

Demnig hat sein Projekt von Anfang an ausdrücklich für alle Opfergruppen des Nationalsozialismus konzipiert und mit der Unterzeile „Ein Projekt für Europa“ versehen. Bis Ende September 2008 hat er mehr als 15.000 „Stolpersteine“ in über 300 deutschen Städten und Gemeinden verlegt. In Österreich und Ungarn nehmen bereits mehrere Gemeinden am Projekt teil, auch in den Niederlanden wurden die ersten Steine verlegt. Im Herbst 2008 werden in Polen und Tschechien die ersten „Stolpersteine“ verlegt, in Frankreich, Italien, Belgien und der Ukraine laufen die Vorbereitungen an. Dennoch bleiben die „Stolpersteine“ umstritten. Einige Städte wollen das Projekt nicht genehmigen, weil dadurch nach ihrem Empfinden „die Namen der Opfer mit Füßen getreten werden“. Dieses Argument von Charlotte Knobloch, der Präsidentin des Zentralrat der Juden in Deutschland, steht mittlerweile im Zentrum der Debatte um das Verbot in München.

Dörte Franke begleitet den Künstler auf seinen Verlegungstouren und bei der Arbeit in seinem Kölner Atelier. Durch den persönlichen Zugang zu ihm und ihrer Mutter Uta Franke, der Koordinatorin des „Stolpersteine“-Projektes, erhielt die Regisseurin Einblicke in einen Arbeitsalltag, der sich immer mehr zu einer logistischen und auch persönlichen Herausforderung entwickelt.

Aktueller Stand des Verbots in München

Im Film wird die Auseinandersetzung um die „Stolpersteine“ in München anhand der Geschichte von Peter Jordan thematisiert. Er kämpft seit Jahren um die „Stolpersteine“ für seine Familie, die im Auftrag der Stadt München aus dem Bürgersteig entfernt wurden. Vorläufiger Höhepunkt der Auseinandersetzung, ist nun die Eingravierung der Namen seiner Familie im „Gang der Erinnerung“, einer zentralen Gedenktafel im neuen Jüdischen Gemeindezentrum für alle jüdischen Opfer der Stadt München - gegen Peter Jordans ausdrücklichen Wunsch. Er will an seine Eltern nicht in einem polizeilich bewachten Gebäude, sondern durch „Stolpersteine“ im öffentlichen Raum erinnern. Bei einem Treffen mit Charlotte Knobloch wurde ihm nun eine traditionelle Gedenktafel am Haus seiner Eltern angeboten. Der 85jährige Peter Jordan hat das abgelehnt, er will keine Sonderlösung sondern hofft immer noch, dass eines Tages alle „Stolpersteine“ in München genehmigt werden. Mittlerweile warten dort 120 Steine auf ihre Verlegung und es gibt eine Bürgerinitiative, die sich für die Münchner „Stolpersteine“ engagiert.

GUNTER DEMNIG

- 1947 in Berlin geboren
- ab 1967 Studium Kunstpädagogik, HfbK Berlin
- 1969 - 1970 Studium Industrial Design, HfbK Berlin
- ab 1971 Studium Kunstpädagogik, Kunstakademie / GhK Kassel
- 1974 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien (Bildende Kunst u. Werken)
- 1974 - 1977 Studium Freie Kunst, Universität Kassel, FB Kunst, Atelier Kramer
- 1977 - 1979 Denkmalsanierung; Planung, Bauleitung, Ausführung
- 1980 - 1985 künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter im FB Kunst, Universität Kassel
- ab 1985 Atelier in Köln. Zeitweise Mitarbeit in MOLTKEREI-Werkstatt und Kunstraum FUHRWERKSWAAGE. Planung und Organisation von Rauminstallationen und Performances.
- seit 1987 Mitglied im INTERNATIONALEN KÜNSTLERGREMIUM
- seit 1994 Kurator im IGNIS-Kulturzentrum, Ausstellungszyklus COINCIDENCE

Entwicklung des Projektes STOLPERSTEINE:

- 1990 Erste Aktion zur Erinnerung an die Deportation von Sinti und Roma aus Köln 1940
- 1993 Entwurf zum Projekt STOLPERSTEINE
- 1997 Erste Verlegung in Berlin-Kreuzberg (nicht genehmigt; nachträglich legalisiert)
- ab 2000 STOLPERSTEINE in Deutschland

Auszeichnungen für das Projekt STOLPERSTEINE:

- 2004 Max-Brauer-Preis der Alfred Toepfer Stiftung FVS, Hamburg
- 2004 Herbert-Wehner-Medaille der Gewerkschaft ver.di
- 2005 German Jewish History Award der Obermayer Foundation
- 2005 Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland
- 2005 Jugendpreis "DAS ROTE TUCH"
- 2006 "Alternative Ehrenbürgerschaft" der Stadt Köln
- 2008 Auszeichnung als „Botschafter für Demokratie und Toleranz“

Weitere Aktionen seit 1980 (Auswahl)

- 1980 DUFTMARKEN CASSEL-PARIS
- 1981 --BLUTSPUR KASSEL-LONDON--
- 1982 ARIADNE-FADEN KASSEL-VENEDIG
- 1982 FLASCHENPOST KASSEL – NEW YORK
- 1984 LANDSCHAFTSKONSERVEN
- 1988 EINREISE ENTRY ENTRÉE VJEZD BERLIN/W
- 2000 STOLPERSTEINE

(Vollständiges Werk und Biografie siehe: www.stolpersteine.com)

UTA FRANKE (Koordination Projekt STOLPERSTEINE)

- 1955 geboren in Leipzig
- 1976 - 1979 Mitglied einer regimekritischen Leipziger Gruppe
- 1980 Inhaftierung wegen „Staatsfeindlicher Hetze“ zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten im Frauengefängnis Hoheneck
- 1981 „Freikauf“ durch die Bundesregierung und Übersiedlung nach Köln
- 1982 - 1983 Redakteurin im „Deutschlandarchiv“
- 1985 Sonderpädagogische Ausbildung
- 1985 - 2000 Leiterin der Druckvorstufenabteilung in einer Rehabilitierungseinrichtung für psychisch Erkrankte
- ab 2001 freiberuflich tätig im Themenbereich Aufarbeitung der SED-Diktatur; Vorträge und Diskussionsveranstaltungen im Auftrag der BstU und verschiedener Landeszentralen für politische Bildung
- ab 2002 organisatorische Begleitung des Projektes STOLPERSTEINE
- ab 2004 Übernahme der Koordination des Projektes STOLPERSTEINE
- 2008 Veröffentlichung "Sand im Getriebe - Die Geschichte der Leipziger Oppositionsgruppe um Heinrich Saar von 1977 bis 1982"

(Vollständige Biografie siehe: www.stolpersteine.com)

Dörte Franke**Regisseurin**

Geboren 26.11.1974 in Leipzig 1982 Ausreise in die BRD, lebt heute in Berlin.

Ausbildung

2001 - 2006 Dramaturgie an der HFF Potsdam-Babelsberg
 1994 - 2001 Magister der Politikwissenschaft an der Universität zu Köln

Veröffentlichungen

2002 „denkmalimkopf“
 Roman, Deutscher Taschenbuchverlag

2001 „die einen wetten, die anderen warten“
 Roman, Deutscher Taschenbuchverlag

Filmografie

2008 „Das System“ Spielfilm, 110'
 Drehbuch mit K. el Bitar/ Regie: M. Bauder/ bauderfilm/ ZDF

2007 „Stolperstein“
 Dokumentarfilm, 52'/73', Buch und Regie
 HANFGARN & UFER/ TROIKA Entertainment GmbH arte, NDR, WDR,
 ORF; Förderung: Nordmedia; Filmstiftung NRW
 Festivals (Auswahl):
 – International Film Festival Locarno 2008
 – Unabhängiges Filmfest Osnabrück (Eröffnungsfilm)
 – UK Jewish Filmfestival London
 – Jewish Filmfestival Amsterdam
 Kinostart: Herbst 2008

2006 „Der Kommunist“
 Dokumentarfilm, 52', Buch und Dramaturgie
 bauderfilm/FischerFilm/arte
 Festivals (Auswahl):
 – DIAGONALE Graz, 2006

2006 „jeder schweigt von etwas anderem“
 Dokumentarfilm/72', Buch und Regie
 bauderfilm/ZDF
 Festivals (Auswahl):
 – Berlinale Panorama
 – Festival Int. du Documentaire de Marseille
 – Vancouver Int. Film Festival
 – São Paulo Int. Film Festival

- Duisburger Filmwoche
- One World Film Festival Prag
- Yamagata Documentary Film Festival

2004

„Spurensucher“
Dokumentarfilm, 83', Buch und Regie
HFF Potsdam-Babelsberg/RBB

2003

„grow or go - Die Architekten des global village“
Dokumentarfilm, 95', Buch, Dramaturgie
bauderfilm/ZDF
Festivals (Auswahl):

- Int. Dokumentarfilmfestival Leipzig
- International Istanbul Film Festival
- Sehnsüchte Berlin
- Film Festival dokumentART, Neubrandenburg

2003

„Westpaket“
Kurzfilm, 20 Min., Buch
HFF Potsdam-Babelsberg
Festivals (Auswahl):

- Best of German Filmschools 2003, San Francisco
- Filmfestival Cottbus 2005

2000

„Keine verlorene Zeit“
Dokumentarfilm, 90', Buch und Regie
bauderfilm/WDR
Festivals (Auswahl):

- Dokumentarfilmfestival Leipzig
- DokFilmWerkstatt Poel

Interview mit Regisseurin Dörte Franke zum Film „Stolperstein“

film kino text: Was hat Sie am „Stolpersteine“-Projekt interessiert, wie kamen Sie auf die Idee zu einem Film darüber?

Dörte Franke: Ich habe vor acht Jahren zum ersten Mal einen „Stolperstein“ entdeckt. Plötzlich lag da ein Name, eine Einzelgeschichte, mitten in meinem Alltag. Die Wirkung dieser kleinen, unauffälligen Geste hat mich fasziniert – heute noch, nach so langer Zeit. Warum bleiben wir vor diesen kleinen Messingplatten stehen? Und wieso wollen Tausende von Menschen sie haben, ohne, dass ein Staat sie dazu auffordert? Ich fand es spannend, dass sich jemand sowas ausdenkt und damit solch eine Lawine auslöst. Dass es offenbar heute ein großes Bedürfnis gibt, sich dafür zu engagieren. Darüber wollte ich einen Film machen und mich hat von Anfang weniger der historische Hintergrund interessiert. Mir ging es um die Bedeutung von Vergangenheit für unsere Gegenwart heute und diese Frage steckt auch in meinen anderen Filmen.

fkt: Der Film vermittelt den Eindruck, dass es fast nur Unterstützung für die „Stolpersteine“ gibt. Warum kommen kaum Gegner des Projektes zu Wort?

D.F.: Als ich die Idee zu diesem Film hatte, gab es einige hundert „Stolpersteine“ und das Projekt wurde damals noch sehr kontrovers diskutiert. Dokumentarfilme werden aber oft über einen längeren Zeitraum entwickelt und vor allem finanziert, deshalb hat sich der Schwerpunkt über die Jahre verändert. Und heute gibt es über 15.000 Steine in Deutschland und Europa. Da stehen Tausende von Helfern und Spendern hinter einem Projekt, für das ein Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. Das Ganze ist mittlerweile zu einer Art Bürgerbewegung geworden und die Gegner sind heute in der Relation tatsächlich die Ausnahme. Die üblichen Argumente gegen so ein Projekt aus der rechten Szene kennen wir alle und der Film zeigt ja, dass Aktionen aus dieser Richtung eher das Gegenteil bewirken. Und die wirklich interessanten Gegenstimmen aus München kommen im Film nicht vor, weil weder Frau Knobloch noch Herr Ude sich zu den „Stolpersteinen“ für Peter Jordan äußern wollten. Denn das Argument, dass einzelne Menschen den Namen ihrer ermordeten Angehörigen nicht im Bürgersteig sehen wollen, steht ja außer Frage. Das muss man einfach akzeptieren. Schwierig wird es, wenn dies zur Begründung für ein generelles Verbot wird. Zumal ja ganz viele andere Menschen darauf warten, endlich „Stolpersteine“ für ihre Angehörigen in München zu bekommen. Dieses Verbot hat dazu geführt, dass München sehr isoliert dasteht und sich dort eine engagierte Bewegung für das Projekt entwickelt hat. Davon handelt der Film: es geht um das Phänomen dieser unerwartet breiten Zustimmung und die, zum Teil sehr unterschiedlichen Erwartungen, die Menschen mit den „Stolpersteinen“ verbinden.

fkt: Was ist denn ihrer Meinung nach der Grund für diesen Erfolg und die rasante Entwicklung des „Stolpersteine“-Projektes?

D.F.: Ich denke, das liegt daran, dass diese Steine zu einer Art Projektionsfläche geworden sind. Dass da ganz viele unterschiedliche Erwartungen und auch

Empfindungen drin stecken. Wer einmal bei einer Verlegung dabei war, spürt das sofort. Vor allem, wenn Angehörige von Opfern da sind. Auch wenn das vielleicht nicht die ursprüngliche Idee war, glaube ich, dass dann manchmal ein „Stolperstein“ auch zu einer Art Grabstein-Ersatz wird. Es gibt dadurch oft zum ersten Mal einen Anlass zur Trauer an einem Ort, der nicht irgendwo liegt, sondern vor dem früheren Zuhause. Auf der anderen Seite gibt es unglaublich viele Menschen, die sich sehr stark für das Projekt engagieren oder Geld spenden – obwohl es in ihren eigenen Familien keine Opfer gab. Ich denke, dass sie alle in den „Stolpersteinen“ eine Möglichkeit sehen, sich selbst ganz praktisch an einer neuen Gedenkform zu beteiligen. Das ist ja etwas anderes, als wie erschlagen von Millionenzahlen vor einem traditionellen Holocaust-Denkmal zu stehen und sich hilflos zu fragen, wie es dazu kommen konnte. Vielleicht vor allem für die Generationen, die das alles nicht selbst miterlebt haben.

fkt: Sind diese traditionellen, staatlich beauftragten Denkmäler nicht mehr zeitgemäß? Was halten sie selbst zum Beispiel vom Berliner Holocaust-Mahnmal?

D.F.: Ich war während der Dreharbeiten zum ersten Mal am Holocaust-Mahnmal und eigentlich eher kritisch eingestellt. Ich hatte aber das Glück, dass an dem Tag kaum Touristen da waren und muss sagen, dass mich der Gang durch das Mahnmal ganz alleine dann doch sehr bewegt hat. Warum soll es nicht beides geben? Ich sehe da keine Konkurrenz, die Leute können selbst entscheiden, was ihnen näher liegt.

fkt: Das Projekt ist aber nicht überall erlaubt und im Film sieht man, dass eine Stadt wie München es auch verbieten kann. Was ist der Hintergrund dieses Verbotes?

D.F.: Gunter macht sein Projekt ja ganz bewusst abhängig von solchen städtischen Entscheidungen: „Stolpersteine“ sollen im Bürgersteig liegen, der allen gehört und nicht vom guten Willen einzelner Hausbesitzer abhängig sein. Die genauen Hintergründe der Entscheidung in München gegen das Projekt sind nach meinem Eindruck nicht ganz klar, es scheint verschiedene Begründungen dafür zu geben. Ich denke aber, dass der Film mit Peter Jordans Geschichte die wirklich entscheidende Frage stellt: darf offiziell etwas verboten werden, das für Menschen wie ihn eine so hohe, persönliche Bedeutung hat, weil Einzelpersonen es nicht gut finden? In meiner Familie wurde niemand von den Nazis ermordet. Ich weiß deshalb nicht, ob ich selbst ein Problem damit hätte, wenn andere Leute täglich mit Füßen über diese Namen laufen würden. Aber ich halte das für eine rein persönliche Entscheidung, die jeder für sich und niemand für andere treffen kann. Zumal in München schon lange stapelweise fertige „Stolpersteine“ liegen, auf deren Verlegung ganz viele Leute dringend warten, darunter Verwandte von Opfern.

fkt: Was ist der letzte Stand in München und für Peter Jordan?

D.F.: Im Film liest Peter Jordan ja einen Brief an Frau Knobloch vor, in dem es um die Nennung seiner Angehörigen auf einer Tafel geht, die damals für alle ermordeten Münchner Juden im neuen Jüdischen Kulturzentrum geplant war. Er wollte, dass die Namen seiner Familie für jeden zugänglich im Bürgersteig und nicht in einem bewachten Gebäude stehen. Das wurde ihm zugesichert, aber leider stehen die Namen jetzt doch auf dieser Tafel. Es gab deshalb vor kurzem ein Treffen zwischen Peter und Charlotte Knobloch, bei dem meines Wissens als Kompromiss eine Gedenktafel für Peters Eltern an dem Haus, in dem sie damals gelebt haben, angeboten wurde. Peter

hat das abgelehnt. Er will keine Sonderlösung, solange die Stadt München das gesamte Projekt nicht genehmigt. Es wurden jetzt aber andere „Stolpersteine“ auf privatem Boden in München verlegt. Nach meinem Wissen interessanterweise in der Straße, in der auch Oberbürgermeister Ude wohnt.

fkt: Sie haben zu Gunter Demnig auch eine private Beziehung, ihre Mutter koordiniert das Projekt „Stolpersteine“. Hatte diese Nähe Einfluss auf Ihre Arbeit am Film?

D.F.: Weil ich die beiden kenne, habe ich die explosionsartige Ausdehnung des Projektes in den letzten Jahren sehr direkt miterlebt. Deshalb ging es für mich von Anfang an nicht nur um die Erfolgsgeschichte und Bedeutung dieses Kunstprojektes, sondern auch um die immense, persönliche Verantwortung der beiden. Ich wollte im Film auch zeigen, dass sie im Zentrum eines hohen Erwartungsdruckes stehen, der eigentlich kaum noch zu bewältigen ist. Durch diese private Nähe hatte ich mehr Einblicke und für mich war auch der Respekt vor Gunters Arbeit nicht so eine große Hürde, wie vielleicht für Außenstehende. Mich haben zum Beispiel auch Fragen, wie die nach dem Vater und seinen ganz persönlichen Motiven interessiert. Oder wie die beiden als Paar das Projekt gemeinsam schultern. Und wenn es am Ende des Filmes darum geht, ob Gunter Hilfe bei der Herstellung der Steine in Anspruch nehmen wird, war das auch ein sehr sensibler Punkt für ihn. Man spürt da, wie genau er sich das vorher überlegt hat. Und ich denke, es hatte viel mit Vertrauen zu tun, dass ich das drehen konnte.

fkt: Gunter Demnig könnte doch viel mehr Steine verlegen, wenn er sich noch mehr Helfer suchen würde. Warum macht er das nicht einfach?

D.F.: Gunter ist ja ein Konzeptkünstler, der ursprünglich mit einer handvoll dieser „Stolpersteine“ eine Diskussion provozieren wollte. Das hat aber so gut funktioniert, dass ich sein Projekt heute als eine Bürgerbewegung bezeichnen würde. Für mich gibt es deshalb zwei Seiten, die auch im Film stecken. Denn einerseits überzeugt gerade die Idee, dass jeder Stein ein Kunstwerk für sich ist, das persönlich hergestellt oder verlegt wird. Wer weiß, ob die Wirkung dieselbe bleibt, wenn die Steine professionell hergestellt werden würden? Ich kann verstehen, dass Gunter es nicht darauf ankommen lassen will. Sein Ansatz ist, dass „Stolpersteine“ immer mal wieder in unserem Alltag auftauchen und er hatte nie vor, sie für Millionen von Opfern zu verlegen. Auf der anderen Seite hat sich durch die vielen Paten, Helfer und Angehörigen von Opfern auch eine Nachfrage entwickelt, die Folgen hat. Ist seine Idee so gut, dass theoretisch alle Opfer ein Recht darauf haben? Es gibt mittlerweile sogar Leute, die sich diese Idee auch für die Opfer des Stalinismus, südamerikanischer Diktaturen, usw. usw. wünschen. Wo soll man da die Grenze ziehen und kann man das überhaupt? Je mehr ich mich mit diesem Thema beschäftigt habe, desto schwerer fiel es mir, darauf eine einfache Antwort zu finden.

fkt: Der Film zeigt auch Menschen, für die das Projekt eine ganz unterschiedliche Bedeutung hat. Wie und warum haben Sie diese Protagonisten ausgewählt?

D.F.: Peter Jordans Geschichte war von Anfang an gesetzt, nicht nur wegen der Brisanz des Münchner Verbotes. Seine ganz eigene Art im Umgang mit der Vergangenheit als Überlebender, auch gegenüber seiner Frau, hat mich genauso interessiert. Und ich

hatte das Glück auch mit Agnes, Nicole, Gitta und den drei Frauen in Hamburg Protagonisten zu finden, zu denen es von Anfang an einen persönlichen Draht gab. Es gibt ja bei diesem Projekt ganz viele Geschichten, die man eigentlich erzählen müsste. Aber für mich war ihre Art des Umganges mit der eigenen Familienbiografie spannend, in den verschiedenen Ländern und vor dem Hintergrund ihrer eigenen Generation. Agnes und Nicole in Ungarn und Österreich, stammen aus meiner Generation der Enkel. Für sie geht es um eine Spurensuche und die Frage, was die Vergangenheit heute noch mit ihnen zu tun hat. Ute, Helga und Brigitte, die in Hamburg „Stolpersteine“ putzen, gehören zu Gunters Generation. Sie sind nach dem Krieg mit der allbekannten Verdrängung aufgewachsen, die vielleicht ein wichtiger Grund für Ausbreitung der „Stolpersteine“ ist. Ich habe den Eindruck, dass ganz viele Helfer des Projektes aus dieser Generation kommen. Was Ute über das Polieren der Steine in Hamburg sagt, trifft vielleicht einen Kern: eigentlich müssten die Eltern vor den „Stolpersteinen“ stehen, aber jetzt machen es eben die Kinder.

fkt: Wie sieht nach Ihrer Meinung die Zukunft des Projektes „Stolpersteine“ aus?

D.F.: Ich glaube nicht, dass da ein Ende absehbar ist. Im Gegenteil. Der Film zeigt die Anfänge in Österreich und Ungarn, wo seitdem schon viel mehr Steine verlegt wurden. Nach meiner Kenntnis gibt es Interesse oder auch konkrete Pläne in Polen, Frankreich, Holland, Belgien, Italien, Schweden, Norwegen, der Ukraine, Tschechien und das kann nächste Woche schon mehr sein. Überall, wo die „Stolpersteine“ zum ersten Mal vereinzelt auftauchen, wird es ähnlich spannende Reaktionen geben, wie bei uns am Anfang. Dazu kommen straffe Terminpläne für die nächsten Jahre in Deutschland. Ich hoffe, dass Gunter eine Lösung findet, die seiner Idee entspricht. Ohne, dass er sich dabei zu sehr aufreibt. Und ich habe keine Ahnung, wie die aussehen könnte.

Liste der „Stolpersteine“-Initiativgruppen in Deutschland:

Stadt	Vorname	Nachname	eMail
Ahaus	Hermann	Löhring	hermannloehring@aol.com
Altenburg	Matthias	Kasper	marxpunk@web.de
Arnstadt	Jörg	Kaps	ulrike_joerg.kaps@arcor.de
Bad Bentheim	Bernd	Sundhoff	sundvos@aol.com
Bad Laasphe	Gisela-Ingrid	Weissinger	r-becker_badl@t-online.de
Bad Vilbel	Claus-Günther	Kunzmann	claus.kunzmann@t-online.de
Bad Wildungen	Johannes	Grötecke	johgroetecke@aol.com
Bamberg	Nikolai	Czugunow-Schmitt	dr.czugunow-schmitt@web.de
Barsinghausen	Eckard	Steigerwald	eckard.steigerwald@stadt-barsinghausen.de
Bautzen	Sylva	M. Dörfer	s.doerfer@web.de
Beckum	Heinz	Haselhorst	haselhorst@beckum.de
Bielefeld	Eva Maria	Hartog	eva.hartog@klinikdrhartog.de
Bingen	Beate	Götz	beategoe@freenet.de
Berlin	Carola	Weinholz	stolpersteine@gdw-berlin.de
Bocholt	Hermann	Oechtering	hoechtering@gmx.de
Bochum	Ingrid	Wölk + A.Karg	amt41a@bochum.de
Bonn	Gabriele	Wrede	gedenkstaette-bonn@netcologne.de
Bottrop	Heike	Biskup	stadtarchiv@bottrop.de
Braunschweig	Sigrid	Bauer	ha.si.bauer@web.de
Bremen	Barbara	Johr	lzpb-projekte@lzpb.bremen.de
Bremerhaven	Gisela	Lehrke	gisela.lehrke@magistrat.bremerhaven.de
Bretten	Dirk	Lundberg	dirk.lundberg@gmx.de
Bückeburg	Klaus	Maiwald	ckmaiwald@arcor.de
Bünde	Christina	Whitelaw	christina.whitelaw@vodafone.de
Burgdorf	Rudolf	Bembenneck	bembu@tiscali.de
Celle	Sabine	Maehnert	sabine.maehnert@celle.de
Chemnitz	Peter	Ambros	peter.ambros@stadt-chemnitz.de
Cottbus	Gudrun	Breitschuh-Wiehe	gruene-cottbus@t-online.de
Dahn	Otmar	Weber	otmar_weber@gmx.de
Darmstadt	Martin	Jurisch	martin.jurisch@darmstadt.de
Delmenhorst	Dr. Norbert	Boese	eundnboese@aol.com
Dietzenbach	Dörte	Siedentopf	do.sie@t-online.de
Dormagen	Olaf	Moll	olaf.moll@stadt-dormagen.de
Dorsten	U.	Mattheus-Robbert	robbert.juergen@t-online.de
Dortmund	Rolf	Fischer	rolffischer-dortmund@t-online.de
Dreieich	Manuela	Schneider	manu@otto-schneider.de
Duderstadt	Götz	Hütt	goetzhuett@t-online.de
Duisburg	Helmut	Becker-Behn	h.becker-behn@web.de
Dülmen	Ulrike	Lendermann	ulrikelendermann@gmx.de
Düren	Ludger	Dowe	ludgerdowe@gmx.de
Düsseldorf	Brigitte+Manfred	Schwanecke-Hoth	dusstolpersteine@aol.com
Eichstetten	Manfred	Pelz	manfred.pelz@gmx.de
Eislingen	Renate	Bühler	r.buehler@eislingen.de
Elmshorn	Rudi	Arendt	rudiarendt@t-online.de
Emlichheim	Albert	Rötterink	albert.roetterink@t-online.de
Erfstadt- Lechenich	Mirjam	Schmerschneider	schmerschneider@kirche-lechenich.de

Erkner	Cordula	Heilmann	pfarramt@ev-kirche-erkner.de
Essen	Andreas	Koerner	stolpersteine@hv-essen.de
Flensburg	Jörg	Kobarg	kobarg@foni.net
Frankfurt/a.M.	Hartmut	Schmidt	stolpersteine-frankfurt@online.de
Frankfurt/Oder	Frank	Hühner	huehner@uni-ffo.de
Freiberg	Dr. Michael	Düsing	michael.duesing@cjd-chemnitz.de
Freiburg	Marlis	Meckel	Tel. 0761/7075995 + Fax../70 72 050
Freising	Beate	Bartl	asam.acht@weihenstephan.org
Fürstenwalde	Gabi	Moser	pgr@jusev.de
Göppingen	Pia	Hellwig	pia.hellweg@arcor.de
Gotha	Albrecht	Loth	alothgo@surfeu.de
Gütersloh	Joachim	Martensmeier	joachim.martensmeier@gt-net.de
Halle/Saale	Heidi	Bohley, Verein Zeitgeschichte(n)	zeit-geschichten@t-online.de
Hamburg	Peter	Hess	Tel. 040/4105162 stolpersteine.hamburg@yahoo.de
Heidenheim/ Brenz	Gerhard	Oberlader	g.oberlader@landkreis- heidenheim.de
Hennigsdorf	Dr. Helmut	Fritsch	helmut.fritsch@gmx.net
Heusenstamm	Sabine	Richter-Rauch	richterrauch@aol.com
Höxter	Susanne+Karl-Heinz	Kraft	cskhx@t-online.de
Ilmenau	Hanne	Nastoll	hanne.harald@incasoft.de
Jena	Dr. Gisela	Horn	gisela.horn@uni-jena.de
Kamen	Friedhelm	Schaumann	fam.schaumann@t-online.de
Karlsruhe	Jürgen	Schuhladen- Krämer	schuhkrae@aol.com
Kellinghusen	Walter	Vietzen	walter.vietzen@t-online.de
Kenzingen	Renate	Oesterle	ruh.oesterle@gmx.de
Kirchheim u. Teck	Dr. Silvia	Oberhauser	h_oberhauser@t-online.de
Kitzingen	Claudia	Großmann- Gontschorek	claudia@velos.de
Koblenz	Detlef	Knopp	detlef.knopp@stadt.koblenz.de
Köln	Barbara	Becker-Jákli	barbara.becker-jakli@stadt-koeln.de
Kommern	Gisela	Freier	eifelgang@web.de
Königswinter	Lothar	Vreden	Lotharvreden@t-online.de
Königs- Wusterhausen	Irmtraud	Carl	carlirma@tiscali.de
Konstanz	Katrin	Brüggemann	brueggemann@schriftbild.com
Korschenbroich	Angelika	Brieske	angelika.brieske@korschenbroich.de
Krefeld	Ingrid	Schupetta	ingrid.schupetta@krefeld.de
Kronberg / Taunus	Susanna	Kauffels	s.kauffels@kronberg.de
Kusel	Hans-Christian	von Steinaecker	h-c-frost008@tonline.de
Lahr	Thorsten	Mietzner	thorsten.mietzner@lahr.de
Langen	Rainer	Elsinger	elsinger.rainer@gmx.de
Leipzig	Achim	Beyer	info@archiv-buergerbewegung.de
Lilienthal (b.Bremen)	Antke	Bornemann	antke.bornemann@lilienthal.de
Lingen/Ems	Gerhard	Kastein	bernt.kastein@t-online.de
Lübeck	Heidemarie	Kugler-Weiemann	heidemartin@alice-dsl.de
Magdeburg	Susanne	Schweidler	susanne.schweidler@ka.magdeburg. de
Maintal (b. Frankfurt)	Ute	Rieg	u.rieg@stadt-maintal.de
Mannheim	Rolf	Schönbrod	rolfschoenbrod@web.de
Marburg	Barbara	Wagner	barbara.a.wagner@web.de
Meppen	Holger	Berentzen	djb@kjd-lingen.de

Minden Mönchengladbach	Hans Stephan	Langescheid Güttes	hblangescheid@web.de stephan.guettes@moenchengladbac h.de
München	Initiative	München	stolpersteine.muenchen@gmx.com
Münster	Peter	Schilling	pmschilling@ngi.de
Neumünster	Carsten	Obst	carstendr.obst@neumuenster.de
Neuss	Jens	Metzdorf	jens.metzdorf@stadt.neuss.de
Neuwied	Rolf	Wüst	rolf.wuest@freenet.de
Nordhausen	Dr. C	Klose	kulturamt@nordhausen.de
Nordhorn	Gerhard	Naber	gerhard.naber@gmx.de
Northeim	Hans	Harer	hans.harer@web.de
Nürnberg	Hubert	Rottner Defet	gruenelust@t-online.de
Ochtrup	Guido	Dahl	guido.dahl@vhs-ochtrup.de
Offenbach / a.M.	Barbara	Leissing	b.leissing@tele2.de
Offenburg	Gerda-Marie	Lüttgen	gm_luettgen@web.de
Oranienburg	Minette	von Krosigk	minette.krosigk@web.de
Pasewalk	Manuela	Ammon	manuela.ammon@kanzlei-ammon.de
Peine	Jens	Binner	binner-ilsede@t-online.de
Ravensburg	Wilfried	Krauss	krauss.wilfried@t-online
Regensburg	Dieter	Weber	dweber@ebw-regensburg.de
Remscheid	Werner	Faeskorn	iwfaeskorn@gmx.de
Rendsburg	Dr. Frauke	Dettmer	jmuseumRD@t-online.de
Rheine	Michael	Reiske	sw-friedrich@t-online.de
Ronnenberg / bei Hannover	Birgit	Sommerfeld	birgit.sommerfeld@ronnenberg.de
Rotenburg / a.d. Wümme	Hedda	Braunsburger	hedda_braunsburger@gmx.de
Saßnitz	Gerlind	Bethke	info@saßnitz.de
Schnaittach	Monika	Berthold-Hilpert	berthold-hilpert@juedisches- museum.org
Schöneiche / bei Berlin	Jani	Pietsch	jani.pietsch@t-online.de
Schwelm	Gabriele	Czarnetzki	czarnis@web.de
Schwerin	Sabine	Klemm	netzwerk-sn@gmx.de
Schwerte	Christine	Nickles	michel1@ruhrnet-online.de
Selm	Manon	Pirags	m.pirags@stadtselm.de
Sien	Ruth	Eckhoff	520019998681-0001@t-online.de
Solingen	Volker	Seidel	v.seidel@gmx.de
Steinfurt	Irmgard	Albersmann	albersmann@stadt-steinfurt.de
Stockach	Thomas	Warndorf	t.warndorf@stockach.de
Stralsund	Ute	Nitz	ute-ute@freenet.de
Strausberg	Hans P.	Thierfeld	hanspeter.thierfeld@stadt- strausberg.de
Stuttgart	Werner	Schmidt	werner.schmidt@n.zgs.de
Südlohn	Manfred	Schmeing	m.schmeing@gmx.net
Suhl	Holger	Auerswald	auerswald@pds.landtag.thueringen.d e
Syke	Gerhard	Thiel	gerhard.thiel@vhs-diepholz.de
Treuenbriezen	Stadt	Treuenbrietzen	museum@treuenbrietzen.de
Trier	Thomas	Schnitzler	T_Schnitzler@gmx.de
Unna	Claudia	Keuchel	claudia.keuchel@stadt-unna.de
Vlotho	Bodo	Kohlmeier	ko-bald@gmx.de
Weimar	Jonny	Thimm	thimm@lernort-weimar.de
Weingarten	Herbert	Wieczorek	herbertwieczorek@web.de
Weinheim	Erika	Heuser	erika_heuser@web.de
Werne/ a.d. Lippe	Heidelore	Fertig-Möller	museum-werne@t-online.de

Wiesbaden	Georg	Schneider	mail@georg-schneider.de
Worms	Roland	Graser	r.graser@nexgo.de
Wuppertal	Ute	Otten	ute.otten@online.de
Würzburg	Benita	Stolz	info@benitastolz.de
Xanten	Carl Dieter	Hinnenberg	chinnenberg@aol.com
Zeitz	Sigrid	Altendorf	unter-wasser-service@t-online.de
Zittau	Thomas	Pilz	t.pilz@hillerschevilla.de
Zwickau	Dorit	Seichter	dorit-seichter@gmx.de

Weitere Infos zum Film oder dem Kunstprojekt:

www.filmkinotext.de

www.stolpersteine.com